

Wohlstandstransfer, nach Königreich-Art

In Klagelieder 2:26 lesen wir, *“Denn dem Menschen, der vor ihm [Gott, G.H.] wohlgefällig ist, gibt er [Gott, G.H.] Weisheit und Erkenntnis und Freude. Dem Sünder aber gibt er [Gott, G.H.] das Geschäft einzusammeln und aufzuhäufen, um es dem abzugeben, der vor Gott wohlgefällig ist. [...]”*

Das ist eine der wegweisenden Aussagen zu der der weise König Salomon gelangte, als er, basierend auf seinen reichen Erfahrungen und Erkenntnissen, über den Sinn des Lebens nachdachte. Zugegebenermaßen erleben wir es heute kaum einmal, dass ein Sünder seine Reichtümer freiwillig an die Christen abtritt. Wer einmal in einem meiner Seminare saß, der weiß, dass ich gerne die Gründe hierfür erkläre.

Das Volk Israel ist sicherlich ein typisches Beispiel dafür, warum der Herr diesen Wohlstandstransfer nicht erlauben kann. Als es nämlich nach 400 Jahren Sklaverei Ägypten verließ wurde es zwar von den Ägyptern mit dessen Reichtümern überhäuft, schon bald darauf lief es aber in die Falle der (sprichwörtlichen) Vergötterung dieser Reichtümer und vergaß darüber seinen Schöpfer (Exodus 32)!

Die Lebensgeschichte Josefs (1. Mose 37-50) hingegen versorgt uns mit einem erstaunlichen Bericht, warum und wie Gott das Wort aus Klagelieder 2:26 zur Erfüllung bringen kann. Josef litt enorm für die Gott-gegebenen Träume und Visionen, die letztlich zur Rettung von Ägypten und Israel führten. Er litt unter Hass und Verfolgung seiner eigenen Familie, die sogar seinen Mord plante um ihn letztlich aber in die Sklaverei zu verkaufen (1. Mose 37). Er litt unter der falschen Anschuldigung der Frau eines hohen Regierungsbeamten, die ihn bezichtigte, sie angeblich vergewaltigen zu wollen, was ihm eine jahrelange Gefängnisstrafe einbrachte (1. Mose 39). Und er litt unter gebrochenen Versprechen, die ihn für zwei weitere Jahre im Gefängnis hielten (1. Mose 40:14+23; 41:1).

Und trotzdem, in all diesen oftmals unerträglichen Umständen und Ungerechtigkeiten wurde Josef nicht zynisch, bitter, angefüllt mit Hass und Rachedenken. Stattdessen hielt er in all seiner Verzweiflung und Schwachheit an Gott fest und erlaubte ihm seinen Charakter zu verändern und formen, was ihm letztendlich ermöglichte, als gottesfürchtiger Hebräer Premierminister in einem Gott-verachtenden Staat zu werden.

Es waren Josefs Sensibilität für Gottes Stimme und sein Gehorsam Gottes Wort gegenüber, die ihn mit gerade mal 30 Jahren zur zweithöchsten Autorität in Ägypten machten (1. Mose 41:41-46). Ein bemerkenswerter Weg vom Sklaven zum Inhaber des zweithöchsten Amtes einer Nation, vom Gefängnisinsassen zum Premierminister.

- Ist es nicht verwunderlich, dass wir heutzutage eine gute Ausbildung in Schulen und Universitäten, die Anhäufung von Titeln und Diplomen, den rücksichtslosen Kampf an die Spitze, und die richtigen Verbindungen zu einflussreichen und reichen Menschen in hohen Stellungen als unverzichtbar ansehen um eine Position von großer Autorität zu erlangen? Im Königreich Gottes zählt all das jedoch überhaupt nichts. Dafür zählt der Gehorsam Gott gegenüber und ein gelehriges Herz, oder anders ausgedrückt, die Bereitschaft einen gottgefälligen Charakter formen zu lassen, der bestimmt, wie wir uns vor allem dann verhalten, wenn schlechten Zeiten, Unrecht, Druck und Hoffnungslosigkeit über uns einbrechen.

Und Pharao begann Josef mit Reichtum und Autorität zu überschütten, ein Prinzip, das König Salomon hunderte von Jahren später in Klagelieder 2:26 beschrieb. Aber das war noch nicht alles. Nachdem Pharao von der außergewöhnlichen Familiengeschichte Josefs erfuhr, lud er Israel, den Vater seines PM's, und dessen komplette Familie ein, in Ägypten (dem einzigen Land, das während der immer strenger werdenden Dürre ausreichend Nah-

zung besaß) zu leben. Er gab ihnen Besitztum in der besten und fruchtbarsten Gegend des Landes und übertrug ihnen sogar die Verantwortung für seinen kompletten Viehbestand (1. Mose 47:5-12)!

- Mögen wir alle lernen auf die Stimme des Herrn zu hören und im Gehorsam darauf zu handeln anstatt in weltliche Weisheit zu vertrauen, die in Gottes Augen doch nichts anderes als Torheit ist (1. Korinther 3.19). Mögen wir wie Josef werden, um in allen Nöten, falschen Anschuldigungen, in Verrat, Verfolgung und was auch immer an Schwierigkeiten wir zu meistern haben, nach den erlösenden Absichten Gottes Ausschau zu halten, anstatt Bitterkeit, Hass und Vergeltungsgedanken in unserem Herzen zu beherbergen. Und wer weiß, vielleicht qualifizieren wir uns ja bedeutend schneller als gedacht für eine Klagelieder 2:26 Situation, damit der Herr vielen Menschen Leben bringen kann, wenn Zerstörung und Tod unausweichlich erscheinen.